

Hermann von Loeper

Die Sphinx

(1865)

Ein Pilger war gezogen durch Aegypten
Bis zu der Wüste, wo die Pyramiden,
Die alten Riesen, stehn, und wo die Sphinx,
Die weise räthselvolle Jungfrau, liegt.
5 Zertrümmert sind die stolzen Adlerflügel,
Im Sand verschüttet liegt ihr Löwenleib,
Und nicht mehr drohen ihre Löwentatzen;
Ihr Menschenantlitz aber blickt noch heut,
Wie vor Jahrtausenden, weit in die Ferne,
10 Hinauf zum Himmel und hinab zur Erde.
Ihr Mund ist schweigsam, keine Fragen mehr
Stellt sie den Reisenden; doch räthselkundig
Ist sie wie einst, und wer beim ersten Strahl
Der Morgensonne ihr mit klugen Fragen
15 Zu nahen weiß, dem giebt sie bünd'ge Antwort.
Der Pilger nahte, als ihr großes Auge
Erleuchtet war vom ersten Sonnenstrahl,
Und sprach sich neigend vor der hehren Jungfrau:
»Nicht Ruhe hatte ich daheim, es trieb
20 Mich fort in alle Weiten, um das Räthsel
Des Lebens zu erforschen; doch umsonst
Bin ich gewandert durch den Occident,
Bin ich gewandert durch den Orient.

25 Ich hab' gefragt die Weisen und die Thoren;
Doch Niemand weiß das wunderbare Räthsel
Des Lebens mir zu lösen. Sage mir,
Du Räthselkundige: »Was ist der Kern
Des Lebens? Und was ist des Lebens Ziel?« —
Da schüttelte die Sphinx das bleiche Haupt,
30 Von ihren Lippen tönten diese Worte:
»Dein eignes Herz nur kann das Räthsel lösen,
Wenn es der Freude und dem Schmerz der Erde
Sich öffnet; doch nicht sinkend in den Staub
Empor zum Himmel seine Blüthen treibt.
35 Das irdische Geheimniß ist die Liebe,
Das himmlische Geheimniß ist der Glaube.
Das Herz, das liebt, weiß, was die Liebe ist,
Nur dem ungläub'gen Herzen ist der Glaube
Ein dunkles Räthsel; doch dem gläubigen
40 Ist er ein Strahl, der leuchtend und erwärmend —
Dem Strahle gleich, der meine Lippen öffnet —
Die Nacht durchbricht; drum, Pilger, kehre um
Und wandre heim, zu lieben und zu glauben!«

Textnachweis:

Hermann von Loeper, *Gedichte*, Leipzig 1865, S. 46–48.